

General Anzeiger



Halbes Vagabliatt.

Halbes Vagabliatt.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
Send die Post unter Nr. 2888 Bf. 1.00 pro Quart. bei 3-4 Quart.
Lieferungs-Preis pro 3 Bf. 2.00, außerdem das
Posten 20 Pf. Belohnung 50 Pf. Bei Mitteilungen Rabatt.
Kauf-Expeditoren:
Georg Witzthum Nr. 16 (Gangung Dackstraße).

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halbes Familien-Blietter“ und „Der Saarenfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Das Streikgesetz.

Halle, 9. September.

Es ist nicht anzunehmen, daß das Streikgesetz zustande kommt, wenigstens in der gegenwärtigen Gestalt. Selbst diejenigen Blätter, die mit Unternehmervortheilen die Lösung haben, erklären sich gegen derartige Maßregeln und befürchten eher davon eine nachtheilige als eine nützliche Wirkung. Der Denunziation, die aus jedem neuen Verbot und Strafe entfallenden Gesetze ihr Gift saugt, würden Thor und Thier geöffnet. Das schlimmste Mißtrauen könnte unter den Arbeitern plagen, und das Ende würde sein — wie in vielen Fällen —, daß die eigentlichen agitatorischen Elemente, die aber Klugheit und Besinnung genug besitzen, sich zurückziehen, unangefochten bleiben müssen, Arbeiter aber, die etwa im Kampf eine unbedenkenliche Ausprägung geben, einer entehrenden Strafe entgegengehen.

Was heißt „Anreizung“ zum Streik? Was Mögliche löst sich unter diesem Begriff verhehlen, und was die Juristen unserer Tage groß in der Deutungswelt ist, so sollte schließlich auch die in unser täglich gehaltenen Auslegung nicht. Es könnte als Anreizung betrachtet werden, wenn beispielsweise irgend Jemand den Satz ausspricht, daß oder jenes individuelle Wert nicht mehr für die Arbeiter thun, ihnen bessere Löhne bewilligen; es könnte in einer bloßen Tadel, welche einerseits die Duldenden einer Gesellschaft, andererseits die Arbeiterklasse innerhalb einer Anzahl von Jahren registriert, bereits eine „Anreizung“ gefunden werden; alle die Aufträge in der Presse, die sich in J. mit den Verhältnissen in der Konzeption als dringende beschuldigen und eine Lohnaufbesserung für notwendig erachten, kein Verwunderliches gekennzeichneter Neben von Parlamentarien und Nichtparlamentarien über die Thesen. hätte, wäre das Gesetz bereits in Kraft gewesen, dem Streikrecht zu thun gegeben. Nicht formale Stellung, nicht Rang, noch Ansehen würde, noch rechtliche Abhängigkeit, die vor dem Richterhaus schänden, in dessen Beurteilungen irgend eine „Anreizung“ zum Streik gefunden würde. Man sage nicht: „Das sind Uebertreibungen, so schlimm wird es nicht werden.“ Die Erfahrung beweist demgegenüber, daß das Gesetz nicht weniger und einschneidender wirkt, als es sich bei Gesetzesgeboten haben. Der vorerwähnte die reichhaltig mannigfaltige Auslegung des Streikgesetzes auch nur gerührt, daß einmal zu den für ein Verzeugszeug und dessen Verbreitung verantwortlichen Personen Lehrer, Korrektoren, Maschinenmeister und gar Zeitungsausrunder gerichtet werden könnten?

Wilo, die Presse hat noch ganz besonderen Anlaß, gegen ein Gesetz einzuwenden zu haben, das zu den vielen Gefahren, die sie schon bedrohen, noch eine neue hinzufügt. Die Frage ist, was geschieht mit, wenn der Reichstag, wie kaum zweifelhaft, den Entwurf oder doch besten haushaltliche Bestimmung gegen Streik Anreizung ablehnt? Die Aufhebung erachtet unvortheilhaft. Dann bräutet wird man sich seiner Aufgabe hingeben, was dies Gesetz, das auf die sozialdemokratische Agitation zielt, der Vorbereitung zu anderen Gesetzen, Entwürfen ähnlicher Richtung ist, und daß hiermit gemessenen eine Probe gemacht werden soll, ob und wie weit für diese Politik die parlamentarische Unterthugung zu haben ist.

Der betreffende, vom Kaiser angeführte Gesetzentwurf wird in einer offiziellen Ausfertigung, die möglicherweise aus dem preussischen Finanzministerium kommt, eine „erzählende Thät“ genannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß damit eine Frage auf die Tagesordnung gesetzt ist, die für lange hinaus die Gemüther bewegen werde. Dessen könnte der Kaiser gewiß sein: er hat nicht nur den deutschen Industriellen und Handwerkern, sondern auch den Arbeitern aus der Seele gesprochen. Denn mehr als der Arbeitgeber noch liebt der Arbeiter in Deutschland unter dem tyrannischen Druck der Agitatoren, deren einigste Gewerbe die Verlegung der Arbeiterkräfte ist.

Aus den Urtheilen der Blätter gehen wir folgende hervor: Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung“, sagt: Eine so harte Bestrafung eines bloßen Verstoßes oder einer nur vorläufigen Aufrechterhaltung zur Strafanzeige ist wohl nicht zu erwarten. Darin, daß den streikenden Oxyden das Bandrecht freilich gelegt werden müsse, wird über den Verhältnisse dem Kaiser bekannt. — Die antirealistische „Staatsbürger-Ztg.“ findet es nicht begründet, wie die Regierung eine derartig weitgehende Vorlage im Reichstage durchbringen will, für die eine Mehrheit nicht zu haben ist. Auf die bevorstehenden Landtagswahlen aber werde die Kaiserreise insofern ihre Wirkung üben, als sie die gesammten Sozialdemokraten zum Eingreifen gegen Konföderation und Nationalliberalen mobil machen dürfte. — Die „Köln. Ztg.“ glaubt, daß man sich über die Worte des Kaisers nicht zu brunnhingen brauche, daß es sich vielmehr nur um einen launen linguas handle, da sich kaum ein Gesetzgeber im deutschen Reich finden dürfte, der bereit wäre, ein solches Vergehen, wenn es allein liegt, mit Zuchthaus zu ahnden. Zu dieser Annahme sei man auch durch die Ermüdung berechtigt, daß der Kaiser im vergangenen Jahre in Dirschfeld nicht von Zuchthaus, sondern nur von der schmerzlichen Strafe gesprochen, die den streikenden, die einen Arbeitswilligen an der Ausübung seines Berufes hindere. Die liberalen Blätter weisen darauf hin, daß das Koalitionsgesetz den Arbeiterausstand ausdrücklich als ein Verbrechen im Reichstage ebenfalls eine Mehrheit dafür zu haben ist, daß jeglicher Terrorismus Streikenden gegenüber Arbeitswilligen bestraft wird. Andererseits wird es sehr schwer sein, diejenigen gesellschaftlichen Classen zu schaffen, welche die Koalitionsgesetze der Arbeiter garantieren, so daß nur die Auswüchse und Mißstände der Streikbewegung getroffen werden. — Die freirevolutionäre „Post“ verweist im Hinblick auf die farsche Anführung des Gesetzentwurfes in der Rede des Kaisers auf eine Kritik des Entwurfs selber, dessen Verlegung sie vielmehr abwarten will, ehe sie zu ihm Stellung nimmt, drückt aber die Ueberzeugung aus, es werde sich ein gangbarer Weg finden, der zur Befriedigung der bisherigen Zustände und zur Befreiung der Arbeiter von dem Joch berufsmäßiger Agitatoren führen werde, wozu ein Beharrlich ebenfalls unzureichend nachgewiesen ist. Die „Post. Ztg.“ führt im Einzelnen aus, daß nach dem § 153 der Gewerbeordnung der, welcher andere durch Anwendung fälschlicher Zwanges, durch Drängen, durch Ueberzeugung oder durch Verführung bestimmt oder zu bestimmen sucht, die Arbeit einzustellen, mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt. Da nun Zuchthausstrafen nicht unter einem Jahre entfallen können dürfen, so würde das in Aussicht stehende Gesetz eine ganz außerordentliche Straferhöhung bedeuten. Sehr fraglich müßte es deshalb erscheinen, ob der Reichstag, der im Jahre 1891 eine Straferhöhung auf ein Jahr Gefängnis mit 142 gegen 78 Stimmen ablehnte, jetzt einer so hohen Strafe, die obenbeim dem Aussehen den Charakter der Härtehaftigkeit aufweist, zustimmen wird. — Der sozialdemokratische Gesetzentwurf ganz gegen seine Gesinnung in reichhaltiger Weise gehalten, offenbar weil er glaubt, damit eine größere Wirkung zu erzielen. Er sagt u. a.: Die Regierung wende weitest eine Form des Gesetzes ausfindig, die allen Auslegungswählern der Rechte Thor und Thier öffne, die aber nicht so schroff klingen werde, wie die Aufhebung des Reichs. Deshalb hat wir für den kaiserlichen Entschluß aufrechtzuerhalten, er jetzt unverändert und unbedingteschäftig, weil besser, als der in langwierige Paragrafen gefasste Gesetzentwurf, was den um die Befreiung ihrer Bekanntheit und ihrer Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeitern besorglich. Er ruht schon heute alle zur Abwehr auf, die in dem letzten Auftritte des Reichstages die beste Gewähr für das Fortdauern der Kultur sehen, er schafft Zeit zur Klärung des Volks über den allerneuesten Punkt in der Sozialpolitik, er ermöglicht es den Wählern, die Abgeordneten vor Zusammentritt des Reichstages zu fester Stellungnahme zu veranlassen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser pflegte seine Nacht nur einige Stunden der Ruhe und begab sich dann nach 10 Uhr, wohin gehen das Kommando des 10. Armeekorps verlegt werden war. Der Monarch feierte um 12 1/2 Uhr aus dem Marställe nach Potsdam aus. Die Kaiserin ist von dort heute früh 5 Uhr nach Potsdam abgereist.

— (Zur Orientirung des Lesers) wird von R. M. R. auf dem 3. September 246 Seiten Wein von hier aus nach Ostia expediert worden; ein großes Sendung von Delikatessen und Lieblinggerichten des Kaisers, soweit solche im Orient nicht erhältlich, gehen am 10. September ab, um ebenfalls nach Jerusalem weitergeschickt zu werden. Wie man hier erfährt, ist die Dienststadt und das Gefolge des Kaisers 104 Personen stark, der Aufenthalt ist auf 15 Tage berechnet. Diese Ziffern sind dem königlichen Kommissar des „Grand Hotel“ angegeben worden, um darnach seine Veranlassung und die Lieferung nötiger Lebensmittel, Holzwerk, im Bedarfsfall ein. — (Zu den Landtagswahlen) berichtet die „Königsb. Allg. Ztg.“: Die Wähler des Innern hat durch Erfolg vom 8. September angeordnet, daß ohne Bezug mit der Anordnung der Vorbereitungen zu den Wahlen abzuwarten, bis das Haus der Abgeordneten verzeugen und dabei nicht zu werden ist, daß sowohl die Abfertigung der Wahlgeschäfte, als auch die Aufstellung und Auslegung der Urwähler, der die Abfertigungslisten überall bereithalten werden, daß die Wahl der Wählerinnen in der zweiten Hälfte des Oktober stattfinden kann. Die enghältnige Befreiung der Wahltermin ist anzunehmen.

— Der Minister des Innern hat nachdrückliche Verfügung an die Oberpräsidenten erlassen: „Die nächste Volkszählung wird voraussichtlich am 1. Dezember 1900 stattfinden. Es ergeht dringend wünschenswert, die für die Aufstellung des Zählgeschäfts in Betrach kommenden Jahre von 30. November bis 2. Dezember der Abfertigung der Jahre, Raum- und Wohnmärkte für 1900, so weit nicht erhebliche Schwere entgegenstellen, marstrei zu lassen. Sie wollen demgemäß das Weitere veranlassen und

Villa „Tusculum“.

Roman frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Fritzen.

87) Zeise und vertheilert klingt Ada's Stimme durch die Thür. Ihn ist, als habe dieselbe einen andern Klang als sonst — etwa einen Klang wie damals, als Ada noch in „Villa Tusculum“ weilte. Unwillkürlich läuft er den müde klingenden Worten:
„Ja wirklich, Ja, als ich mich vorhin ankleidete, kam es plötzlich wie eine Vision über mich. Mir war, als sei ich in einem schrecklichen Traum befangen, als halte mich eine geheime Gewalt, aus der mich nur Ralph Mansfield befreien kann, wie er es schon so oft gethan. Früher fühlte ich stets keine Rache; ich wußte, ohne ihn zu hören oder zu sehen, wenn er sich im Nebenzimmer befand. Auch jetzt habe ich diese Empfindung; ich ohne keine.“
„Jim hört nicht weiter zu. Daffig schleicht er in Jada's Arbeitszimmer, dreht den Schlüssel am Schreibtisch herum und entnimmt einem Geheimfach etwa dreißig Pfand in bar. Dann eilt er ebenjo lautlos, wie er gekommen, wieder in das Treppenhaus.
„Hier nimmt er einen grauen Nagel und einen dunklen Koffball von Kleiderkasten und legt beides auf einen Stuhl. Da wird in dem Wohnzimmer laut und heftig die Glocke gezogen. Ralph schlüpft Jim in seine Stiefel und tritt ein. Mit todtenbleichem Antlitz hocht Jada in jenem Stuhl am Kamin; wie geistesabwesend stieren seine Augen in die verlassende Flamme.
„Jetzt rafft er sich ein wenig auf.
„Brandy her, Jim!“ befiehlt er mit schwerer Junge. „Der Kaffee schmeckt schieflich. Was, Edith?“
„Das finde ich nicht. Er schmeckt mir sehr gut“, erwidert Ada, den Worten ängstlich anblickend.
„Jim holt eine Flasche mit Brandy und ein Glas und

stellt beides auf den Schachttisch. Beide Kaffeetassen sind leer.“
„Soll ich die Tassen wegnehmen, Herr?“
„Ja.“
„Jim verläßt das Zimmer mit den beiden Tassen. In der Küche, wo das kleine Stubenmädchen noch immer, den Kopf in die Hände gestützt, schlief, spielt er dieselben ein paar Mal mit Wasser aus und stellt sie dann auf den Tisch.
„Blöglich hört er heftiges Glockengeläut und Ada's angstvolle Stimme.
„Frau Taylor! Jim! Hilfe! Hilfe!“
„In fliegender Eile rennt Jim nach dem Treppenhaus. Auf der Schwelle des Wohnzimmer steht mit dem Ausdruck des Entsetzens in den Augen Ada.
„O Jim, sehen Sie dort! Mein Mann — er stirbt! O mein Gott!“
Die Hände vor das Gesicht schlagend, schwankt sie der Wand zu. Ralph schlüpft Jim die Thür nach dem Wohnzimmer. Dann legt er den Nagelmann um die sitzende Gestalt, hüllt den blonden Kopf in das dicke, wollene Tuch und führt die kaum Widerlebende die paar Stufen hinab durch den Garten auf die Straße.
„Ada!“
„Dem Klang der wohlbekannten Stimme öffnet Ada die Augen. Ralph's fremdenhiesig Antlitz neigt sich besorgt über sie. Unwillkürlich reißt sie sich die Stirn.
„Traum! ich?“ flüstert zitternd ihr bleicher Mund.
„Sie haben geträumt, Ada. Jetzt sind Sie wieder erwacht“, erwidert Ralph's sanfte Stimme in ihr Ohr.
„Gott sei Dank! Und ich bin in „Villa Tusculum“?“
„Ja, Ada.“
„Und werde bald Tante Ruth sehen?“
„Gewiß.“
„Wann?“
„Wald. Nun fragen Sie aber nichts mehr! Vertrauen Sie mir, Ihrem Ralph!“
„Selig lächelnd schlüßte sie die Augen. Er schlingt den Arm

um ihre Taille und, den müden Körper mehr tragend als führend, geleitet er sie zu dem in der Nähe ihrer barrenden Wagen, der rasch mit ihnen davonrollt.
„Jim, der sich in den Garten zurückgezogen hat, blickt mit einem eigenthümlichen Ausdruck in den hölzernen Jagen dem Wagen nach. Dann schließt er lautlos das Thor und entfernt sich in entgegengesetzter Richtung.“

30. Kapitel.

Wie ein erschrockenes Vögelchen, das sich endlich geborgen glaubt, lehnt Ada in einer Ecke des Wagens.
„Jetzt spricht sie gar nicht. In wollen Jagen atmet sie nur die Seligkeit, Ralph in ihrer Nähe zu wissen.“
„Doch bald beginnt sie zu fragen. In ihrem armen Kopfe bemächtigen sich Wirklichkeit und Hallucinationen zu einem wirren Chaos.
„Ist sie mit Jada Roberts verheiratet? Oder befindet sie sich noch in „Villa Tusculum“ bei Tante Ruth? Und weshalb ist die geliebte Tante nicht hier? Warum sitzt sie allein mit Ralph Mansfield in einem Wagen? Ralph führt er sie? Und was wird Tante Ruth sagen, wenn sie plötzlich wieder auftritt und ihr Glück rührt? ...“
Ralph antwortet so kurz und ausweichend wie irgend möglich. Jedoch beginnt er, aus den eigenthümlichen Fragen des Mädchens den Zusammenhang zu ahnen. Armes, liebes Kind, was muß es gelitten haben!
Nach einer halben Stunde hält der Wagen vor Ralph's Wohnung.
„Gebenoll geleitet er das fast zu Tode erschöpfte Mädchen die zwei Treppen hinauf in sein kleines Wohnzimmer. Durch eine lumme Gasse schneidet er seine erschrockene Wirthin zurück, die dienlichste herbeigeeilt kommt, nun aber sofort wieder verschwindet.
„Ada sieht noch immer in einem halb traumhaften Zustand in der Mitte des Zimmers. Ausdruckslos blicken ihre großen Augen in die Ferne; um den kleinen Mund beginnt sich jezt

Zum Jahrmarkt

verkaufte die in grösster Auswahl vorhandenen Kleidungen der Saison zu

Ausnahmepreisen.

Herren-Winter-Paletots
Pelerinen-Mäntel
Herren- und Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots u. Pelerinen-Mäntel.

Herren- und Knaben-Joppen
Damen-Winter-Mäntel
Damen-Winter-Jackets.

Damen-Capes und Kragen
Damen-Rad- und Abendmäntel
Tricotagen u. wollene Westen.

Kleiderstoffe: Lamas, Cheviots, Tuchstoffe, Winterbeige, Warps und Halbtuch.

Baumwollwaaren: Leinwand, Bettzeuge, Hemdentuch, Inletts, Bettfedern und fertige Betten.

Sämmtliche Sorten **Schuhwaaren** für Herren, Damen und Kinder.

Filzschuhe und Pantoffeln.

H. ELKAN,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 87.

Schleisschen Sträußelkuchen,
vordiglich schmeckendes Frühstücksgedicht
Gr. Kaiserl. des Kaisers, von feinsten
Cahnenbutter angefertigt,
echt köstlichen Nachtuchen,
vordiglich, unübertroffen. Specialität,
feinsten Gebäckens
Apfel- und Nohnkuchen,
feinsten Oelkuchen und Berliner
Mapfkuchen
von feinsten Cahnenbutter,
Glossnit, Chokolade- u.
Makrouen-Zwieback.
Allelei Sorten-Aussschnitte.
Specialität:
12 Nusstorten.
Sonntags von früh an
frischen Speckkuchen
empfehle

Karl Koch,
Grenzstraße 1.
- Fernspr. 581. -

Cacao van Houten

Der Feinschmecker trinkt ihn, weil er eine köstliche Mahlzeit bildet.



G. Assmann

Gegr. 1848. Markt 15 u. 16. Gegr. 1848.

Täglicher Eingang hoch eleganter und moderner Herbst- und Winter-Stoffe zur Anfertigung feiner

Herren-Garderobe nach Maass

und versichere bei bester Ausführung die solidesten Preise.



Trauringe

4 Paar von 2, 4, 6, 10, 16, 20, 24, 27, 30, 36, 40, 50 bis 60 Mfr.

Armbänder v. 1, 2, 4, 6, 10 bis 20 Mfr.

Medaillons für Herren u. Damen v. 3, 5, 8, 10, 16 bis 40 Mfr.

Herren- u. Damenketten v. 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 8, 10 bis 50 Mfr.

Ohringe u. Brochen v. 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 10, 15 bis 20 Mfr.

Herren- u. Damenringe von 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 20 Mfr.

Halsketten, Kreuze, Korallenketten, Manschettenknöpfe von 2, 3, 4, 5, 6 bis 18 Mfr.

Die Waaren sind in meinem Schaukasten mit den Preisen ausgestellt.

Grosse Auswahl.

Regulator, in den neuh. Moden, in fol. u. eleg. Bau, von 14 A an bis 150 A.

Goldene
Damen-Remontoir von 20 A an bis 300 A
Goldene
Herren-Remontoir v. 50 A an bis 300 A.
Goldene
Herren-Remontoir von 10-65 A.

Schwarze Stahl-
uhren f. Herren u. Damen v. 12-60 A
Niederkuren v. 6 A an.
Wachuren v. 3 A an.

Sehr gute Waare.
Für gutes Gehen leiste 2 Jahre Garantie.

H. Schindler,
Uhren- und Goldwaarenhandlung,
Gr. Ulrichstr. 35, Eck der Fremdenstr.
Billigste und beste
Reparaturen-Verkstatt.
Alles Geld wird in Zahlung genommen.

Schiller-Büchse
beste
Conservenbüchse.



Zur
Hühnerjagd
empfehlen wir
**Rottweiler,
Walsroder,
Förster,
Güttler,
Teschner,
Dreyse**
und
selbstgefertigte
rauchlose
sowie
**Schwarz- Pulver-
Patronen.**
Garantie: Versagerfrei.
Rich. Schröder's Nchf.,
Inh. W. u. M. Uhlig,
Büchsenmacherei,
Halle a. S., Leipzigerstr. 2.
Fernspr. 947.
Aeltestes Special-Geschäft
aller existirend. Schusswaffen.
Grösstes Munitionslager
am Platze.
Gegründet 1830.

Mignon-Kakao!

Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, hier, bezog bis vor Kurzem ausschliesslich Kakaopulver aus der

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne

und versandte dieselben unter den Namen: Helios, Santitas, Economia. Ein Beweis für die Güte dieser Kakaopulver ist der riesige Erfolg, mit dem sich diese Marken eingebürgert haben, und die vielen tausend Anerkennungen, die die Kakao-Compagnie dafür erhalten hat.

Jedermann, dem daran gelegen ist, die **guten Kakaopulver** der Schokoladenfabrik Fr. David Söhne weiter zu beziehen, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in der Lage sind, gleichwerthigen Kakao aus genannter Fabrik mindestens ebenso preiswerth zu verkaufen, und empfehlen dafür:

Mignon-Kakao in 1/4 u. 1/2 Ko.-Cartons
im Einzelnen Mk. 2.- für Viernull, Mk. 1.50 für Dreinnull, Mk. 1.60 für Zweinnull,
bei 5 Pfd. zu 1,75 " 1,65 " 1,55 "

F. E. David, Johannes David, Chr. Franke,
Markt 17 (Hirsch-Apothek). Geiststr. 1. Wucherstr. 35.

Alte Goldsachen zum Einschmelzen

werden bei Einlieferung in Zahlung genommen.

F. R. Tittel,
Alter Markt 2.

Bureau für Rechtssachen
von **Karl Ott,**
früherer Rechtsanwaltsbureau-Borsteher
Halle, Dachritzstraße 11.
Klagen, deren Entgegungen, Testamente,
Kaufverträge, Zahlungsbefehle u. dergl.
werden sachgemäß befohlen.



Zollinger
Stahlwaaren-Haus.
Kunst- u. Schiffschleiferei mit Maschinenbetrieb
vis-à-vis Altes Rathaus, von **Max Turner,** Geißeustraße 55.
Gegründet von **J. Turner** im Jahre 1866.
Schleifen von Säbren und Messern aller Arten.
Specialität: **Barbiez- und Preiser-Messier.**
Für alle aus meinem Geschäft od. Schleiferei geh. Waar. leist. u. Gar.

Tapeten

Neueste Muster
Unübertroffene Auswahl
Billigste Preise.

G. Frauendorf,
Tapeten-Versand-Geschäft,
Schulstrasse 3/4. Fernspr. 1066.